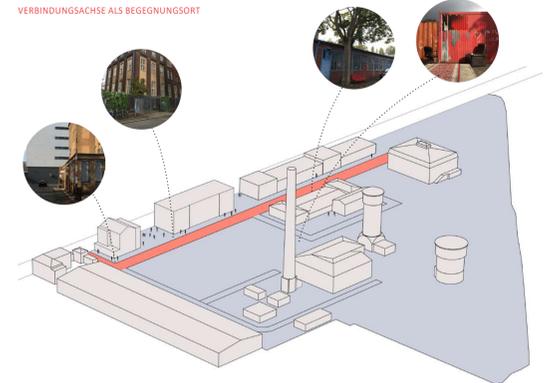
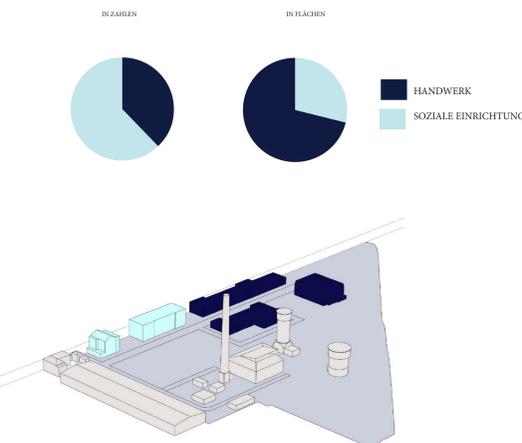
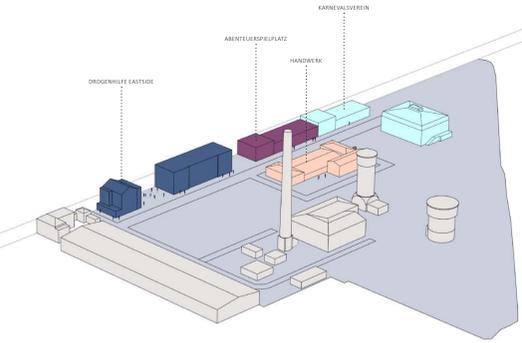
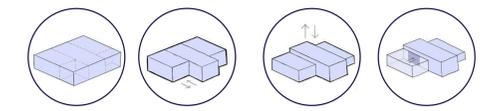
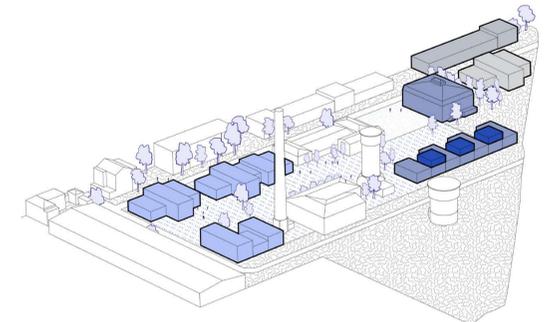


# GASWERK OST

Das sich heute im Dornröschenschlaf befindende Areal Gaswerk Ost war einst Hauptdarsteller der Frankfurter Energieversorgung. Geplant 1909 von Peter Behrens, 1912 in Betrieb genommen, wurde hier Gas für die städtische Energieversorgung produziert. Kohle, angeliefert über den Main, wurde auf dem ca. 3,66 ha großen Areal zu Gas verarbeitet und so nutzungsbereit an die Stadt geliefert. Zwei große Gasometer im Osten des Grundstücks lagerten das produzierte Gas bis zur Abholung. In den 1970er Jahren wurde das Gaswerk stillgelegt und große Teile zurück gebaut. Übrig geblieben sind aus der Peter Behrens Zeit eine Verwaltungszeile im Norden, eine Maschinenhalle, sowie ein Teil einer Hochbehälteranlage mit einem Wasserturm, Hochbehälter und einem Schornstein. Dieses Ensemble, in Backstein, steht unter Denkmalschutz. Die Natur hat im Laufe der Zeit große Teile, die ungenutzt waren, zurückerobert und eine grüne Gewand über Gelände und Teile der Bauwerke gelegt. Eine neue Produktivität im Sinne des Zugangs des Handwerks gewerbes bietet die Chance der Reaktivierung des ehemaligen Gaswerks. Im bestehenden östlichen Industriegebiet Frankfurts, das sich zum großmaßstäblichen Gewerbegebiet entwickelt hat, ist der Zuzug von produzierenden kleinen Handwerkerbetrieben und Kreativen eine wichtige Strategie zur Rückgewinnung und Durchmischung des Gebiets und auch hier eine nachhaltige Stadtentwicklung zu ermöglichen. Auch aufgrund seiner Nähe zum Main und potentiellen städtischen Anbindung über Fahrradwege entlang des Mains ist das Gaswerk Ost ein nicht zu vernachlässigender Stadtbaustein. Insbesondere die aktuellen Nutzer bedingen einen feinfühligem Umgang mit dem Grundstück, denn im von Peter Behrens geplanten ehemaligen Verwaltungsteil befindet sich eine soziale Einrichtung, die suchtkranken Menschen seit 2008 eine Notunterkunft bietet. Die Spuren dieser Nutzung sind auf dem Grundstück an unterschiedlichen Stellen sichtbar, vor allem aber durch die Aneignung von sich ergebenden Nischen und selbst eingerichteten Rückzugsorten. Das geteilte Grundstück erfordert einen Umgang mit diesem Bedarf von unterschiedlichen Nutzergruppen nach privaten und öffentlichen Räumen. Lösungen für den geteilten Raum sollen im folgenden Projekt gesucht werden.

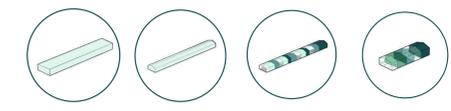
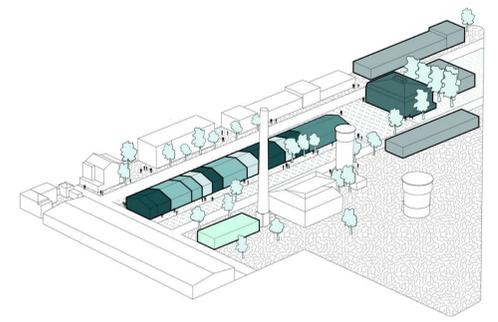


# WERKASSE



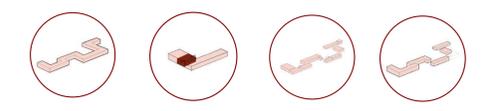
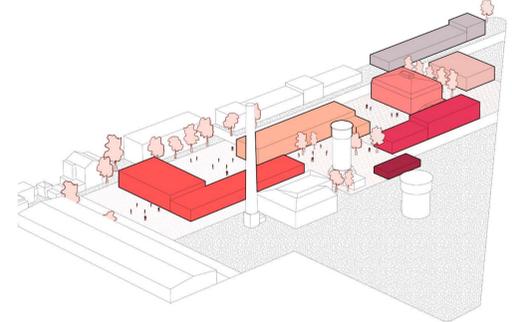
Folgend aus einer Analyse der Sozialstruktur des Gebiets richtet dieses Konzept den Fokus auf eine Balance zwischen Rücksicht und Interaktion mit der Drogenhilfe Eastside und dem Bestand. Vor Ort gefundene Nischen und angelegene Räume dienen als Inspiration für ein kleinteiliges Konzept, das auf Bedürfnisse nach Rückzugsorten eingeht. Ein partizipatives System in den neuentstehenden Werkstätten soll zur Inklusion der Drogenhilfe ansetzen. Die Werkasse, die sich zwischen den einzelnen Einheiten aufspannt, gibt Raum für Synergien, Zusammenarbeit, Treffpunkte und Rückzugsorte. Die Einheiten sind zur Werkasse offenbar und ermöglichen ein flexibles Arbeiten. In südöstlicher Richtung schließt sich die Werkasse mit einem Baukörper, die im Erdgeschoss Seminarräume der Hands-On Halle und im 1. Stock Appartements für Gäste und internationale Studenten beherbergt. Die Reglerhalle wird als Hands-On Halle genutzt.

# UNTER EINEM DACH

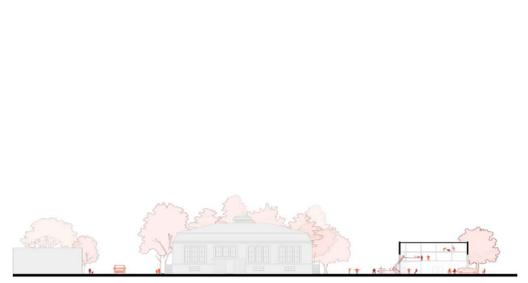
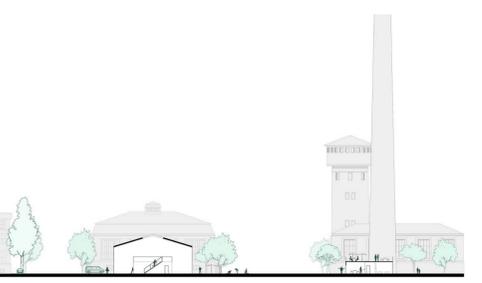
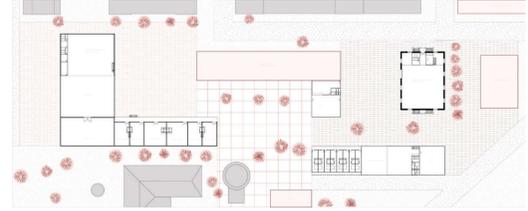
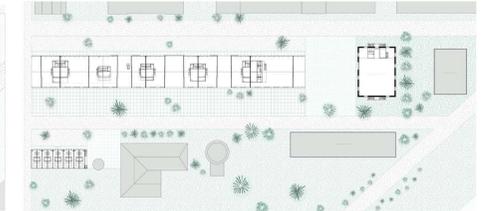
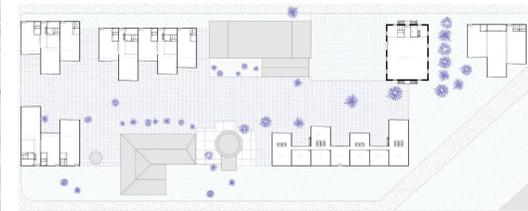


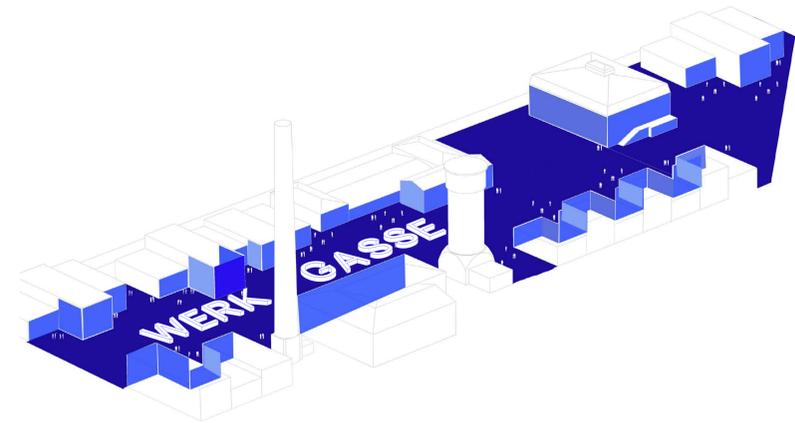
In Form eines langgestreckten Baukörpers sollen alle Nutzungen unter einem Dach vereint werden und so eine neue Gemeinschaft geschaffen werden, die an bestehende Synergien im Gebiet anknüpft. Der Baukörper gliedert sich in bebaute und freie Flächen. Die Werkstätten Eastside, über deren Bestandsgebäude sich der Baukörper setzt, werden auch im Neubau unterkommen. Der Baukörper gliedert sich in bebaute und freie Zonen. Diese Zonen, Synergiehöfe, ermöglichen ein Austauschen untereinander und können zu den angrenzenden Werkstatteinheiten geöffnet werden. Die Experimentierwerkstatt wird am Ende des Riegels eingebaut und lässt sich zum Platz zur Reglerhalle öffnen. Die Anlieferung der Werkstätten erfolgt über die Nordseite. In Richtung Süden liegt dem Baukörper gegenüber ein Gästehaus, das für internationale Studenten und Gäste zur Verfügung steht. Zwischen Denkmalbestand und Baukörper öffnet sich ein Grünraum, der den Werkstätten und Gästen zur Verfügung steht.

# WERKHÖFE

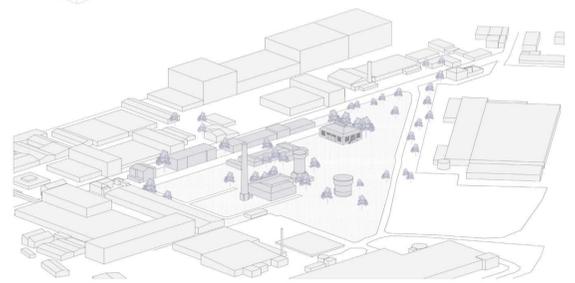


Der Ansatz diesen Konzepts folgt einem Mäander, der sich durch das Gebiet zieht und innerhalb dessen Grenzen sich 3 Höfe bilden. Ein wichtiger Gedanke hierbei ist, die Gebietszufahrt zu verlegen, um den jetzigen Durchfahrtscharakter von der Drogenhilfe zu verbessern, und ihr mehr Platz zu geben. Daher öffnet sich der erste Hof (Werkhof) zur Drogenhilfe und den StartUps, die auch in diesem Teil angesiedelt werden. Der nächste Hof (Kulturhof) öffnet sich zu den Wassertürmen aus der Peter Behrens Zeit. Mit dem Ziel mehr unterschiedliche Aktivitäten auf das Gebiet zu ziehen, soll hier eine neue Nutzung geschaffen werden, eine Probenbühne für das Schauspiel Frankfurt, ein Ort für Freiluftkino oder Konzerte. Der dritte Hof öffnet sich zur Reglerhalle und ist durch seine Nähe zur Experimentierwerkstatt und Gästehaus charakterisiert und spielt mit dem Kontrast zwischen Bestand und Neubau.

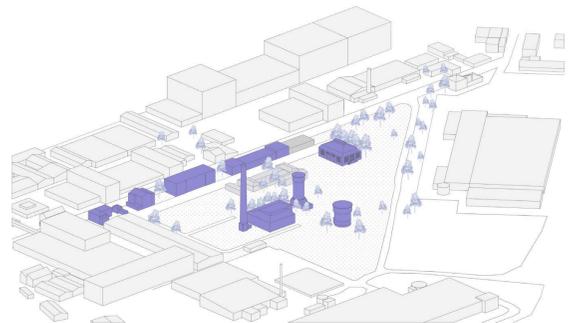




ANSICHT NORDEN M 1 : 500



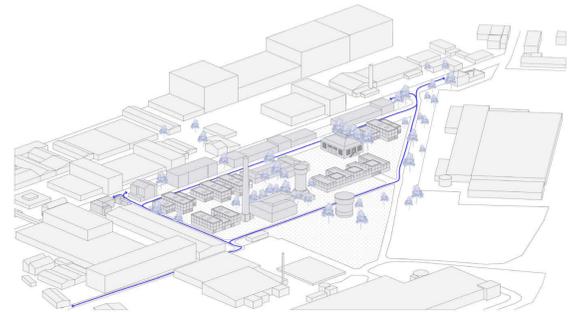
BESTANDSBEBAUUNG



DENKMALBESTAND



ENTWURF NEUE PRODUKTIVITÄT



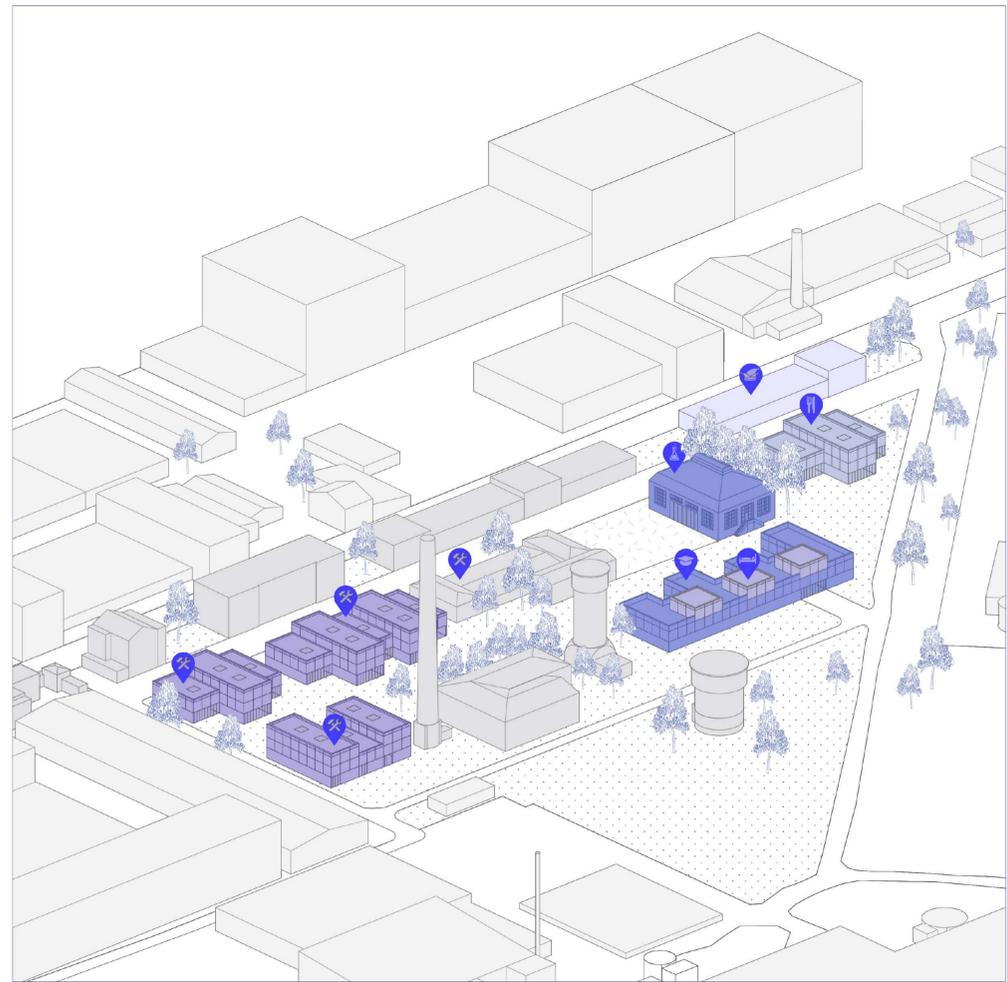
ERSCHLIEBUNG



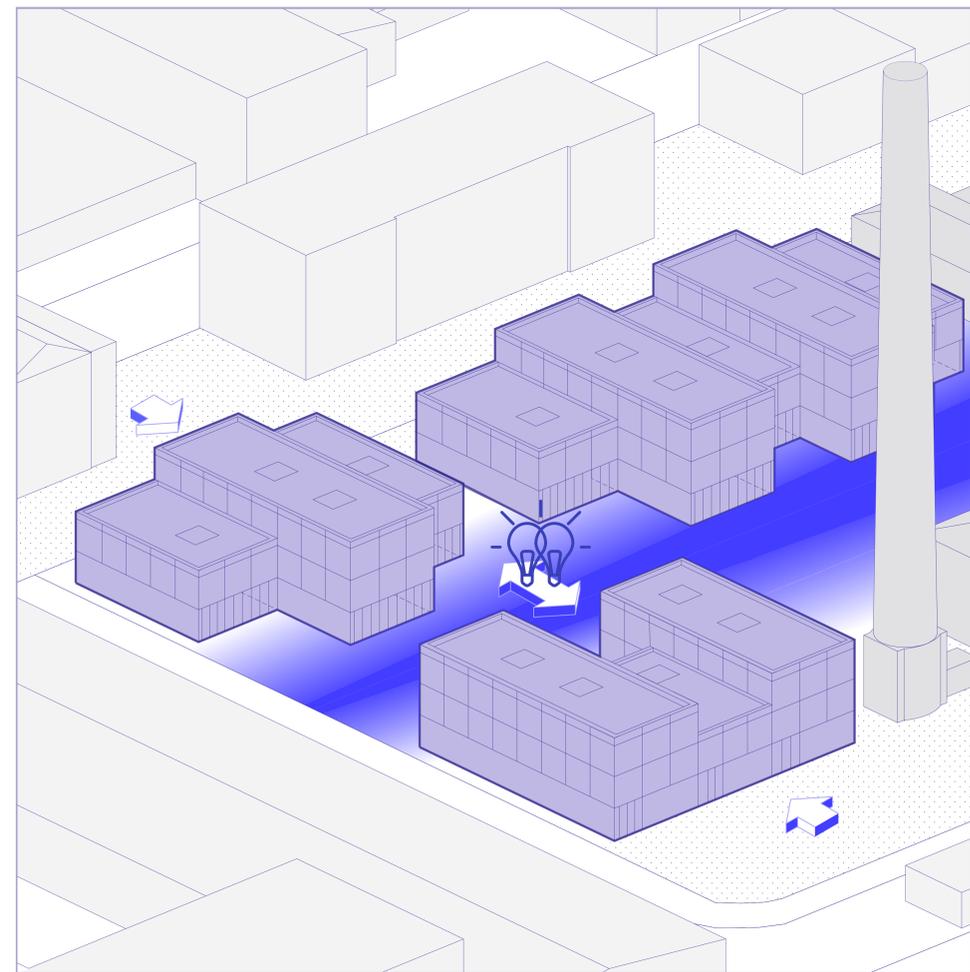
LAGEPLAN M 1 : 500



ANSICHT NORDEN M 1:200



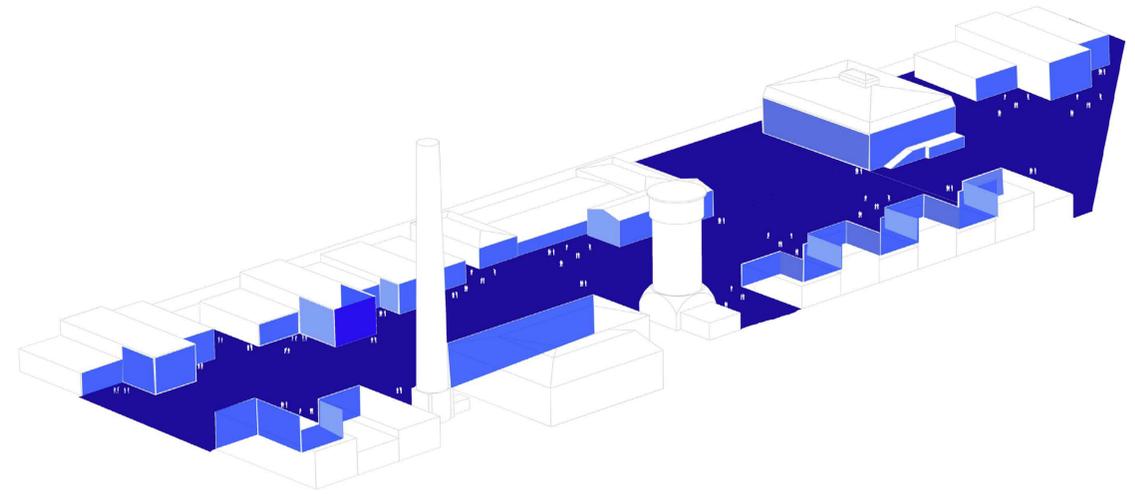
GEPLANTE NUTZUNGEN



GETEILTER RAUM IN DER WERKGASSE



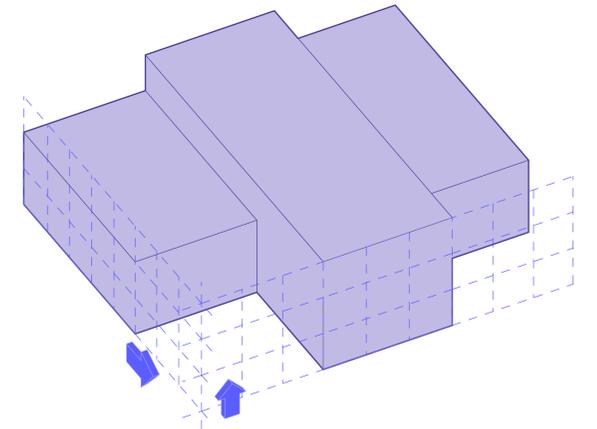
ANSICHT WERKGASSE WESTEN M 1: 200



NEGATIVRABDRUCK DER WERKGASSE

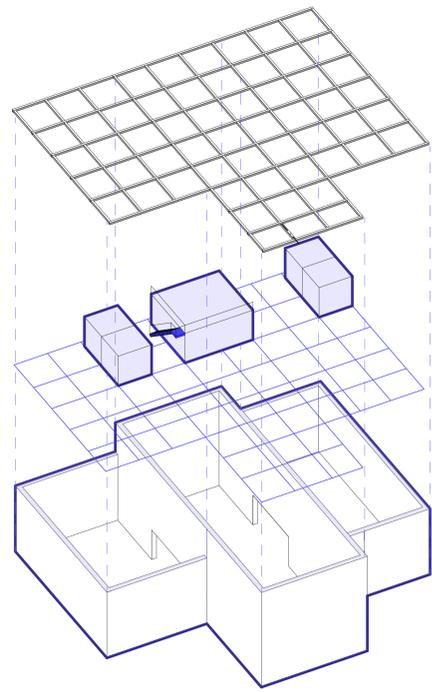


BLICK IN DIE WERKGASSE

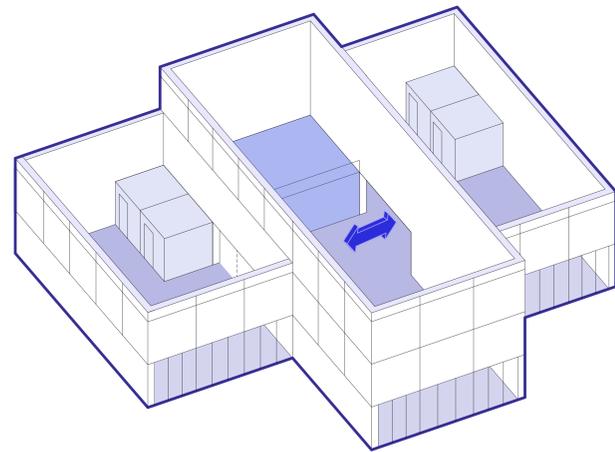


ENTWICKLUNG DES BAUKÖRPERVOLUMENS

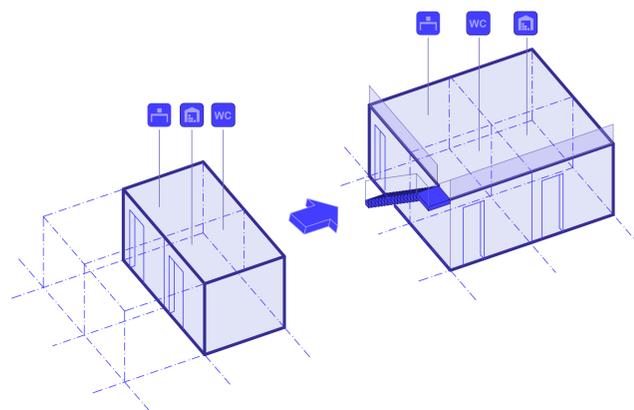
**WERKGASSE:**  
 Die Werkgasse ist Ort für kreatives Miteinander, handwerkliche Aktivitäten und bindet sich in das Gefüge aus Gebäuden der industriellen Vergangenheit des Gaswerk Ost von Peter Behrens ein.  
 Angrenzend an die Werkgasse ordnen sich die Einheiten des Handwerks an, die sich zu mehreren größeren Bauvolumen aneinanderreihen. Die einzelnen Einheiten unterscheiden sich in Länge und Höhe und ergeben so Vor- und Rücksprünge zur Werkgasse zeigend. Die Werkgasse, die geteilter Raum für Alle ist gliedert sich so in Nischen und kleinere Räume, die ihren Nutzern als Rückzugsorte oder Erweiterung des Arbeitsraums gelten. Auch die bestehenden Werkstätten der Eastside Drogenhilfe werden als Teil der Werkgasse gesehen und binden sich auch mit ihrer Funktion ein, in ein Partizipatives System, das Mitgliedern der Drogenhilfe Einstieg zu ihren Handwerksnachbarn ermöglichen soll, idealerweise im Gegenzug zu Mietminderungen für den aufnehmenden Betrieb.  
 Die Werkgasse läuft weiter fort, bis sie auf die Peter-Behrens-Straße mündet, entlang der Regler Halle, die zur HandOn-Halle für Studierende umgenutzt wird, entlang eines Seminarhauses, in dem ein Gästehaus für Seminargäste im ersten Stock Platz findet. Den Abschluss bildet eine Mensa, die für alle Beschäftigten und Besucher auf dem Grundstück gedacht ist.



TRÄGERROST ALS RASTERGRUNDLAGE



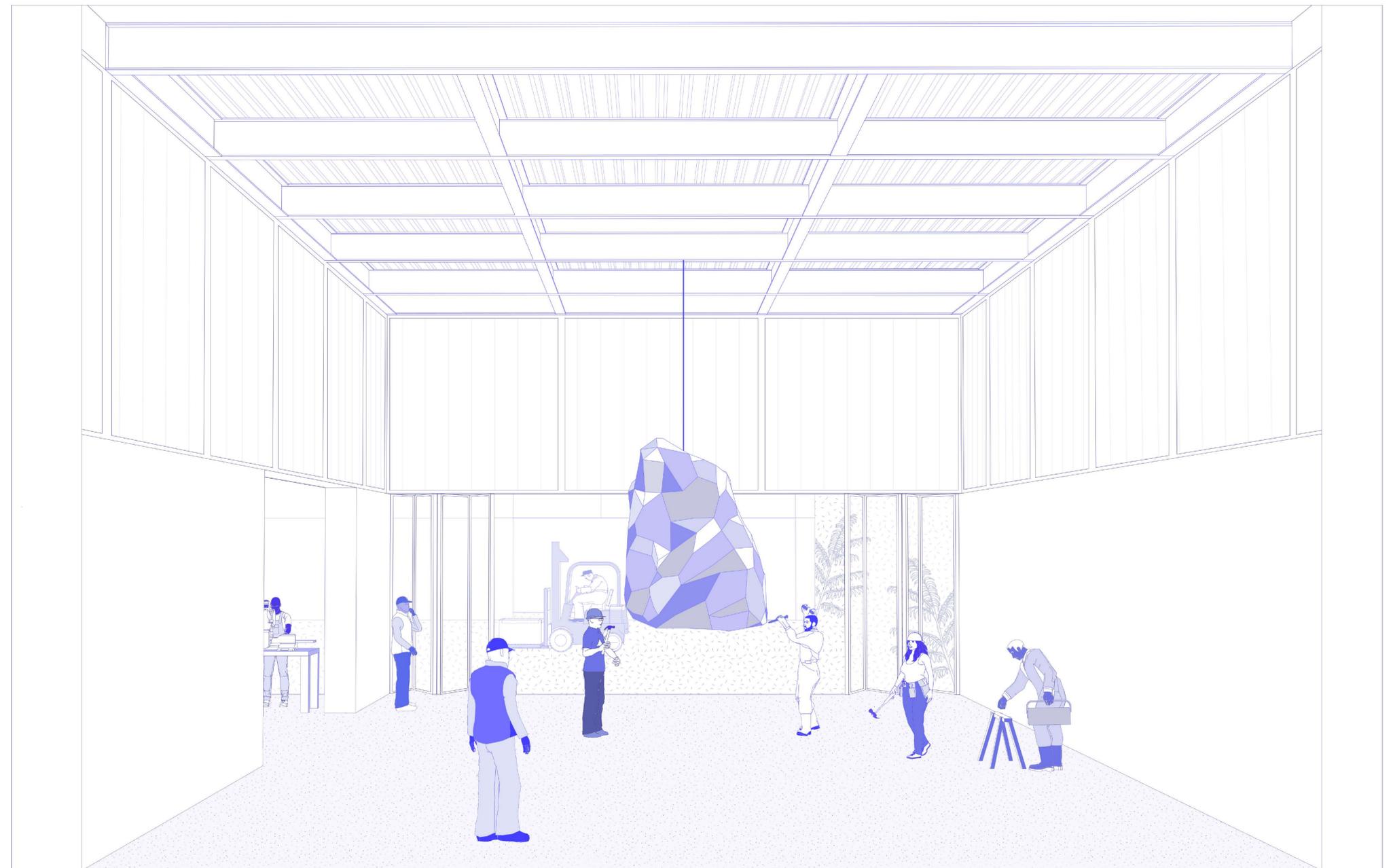
VERBINDUNG DER BAUKÖRPER



MODULARES SYSTEM INNENAUSBAU



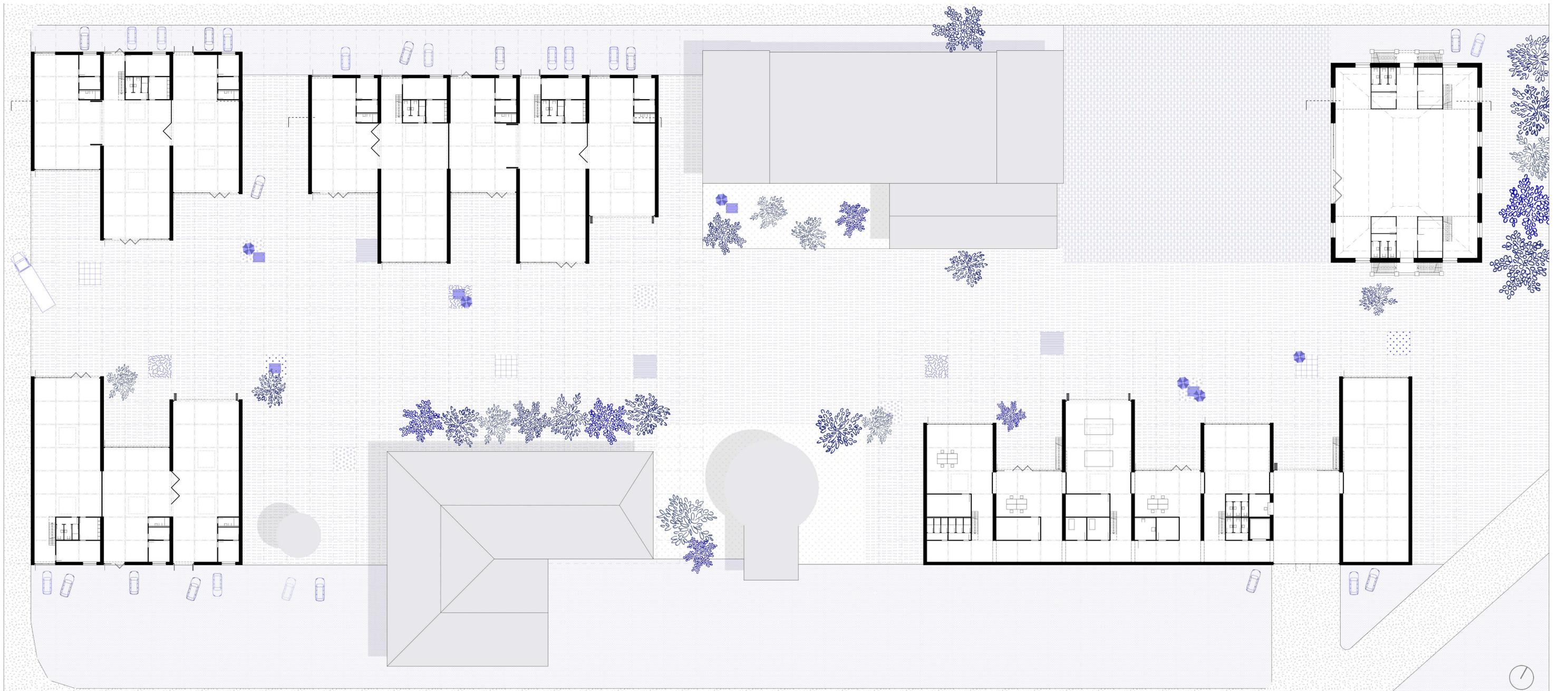
SCHNITT WERKGASSE WESTEN M 1:200



BLICK IN EINE EINHEIT



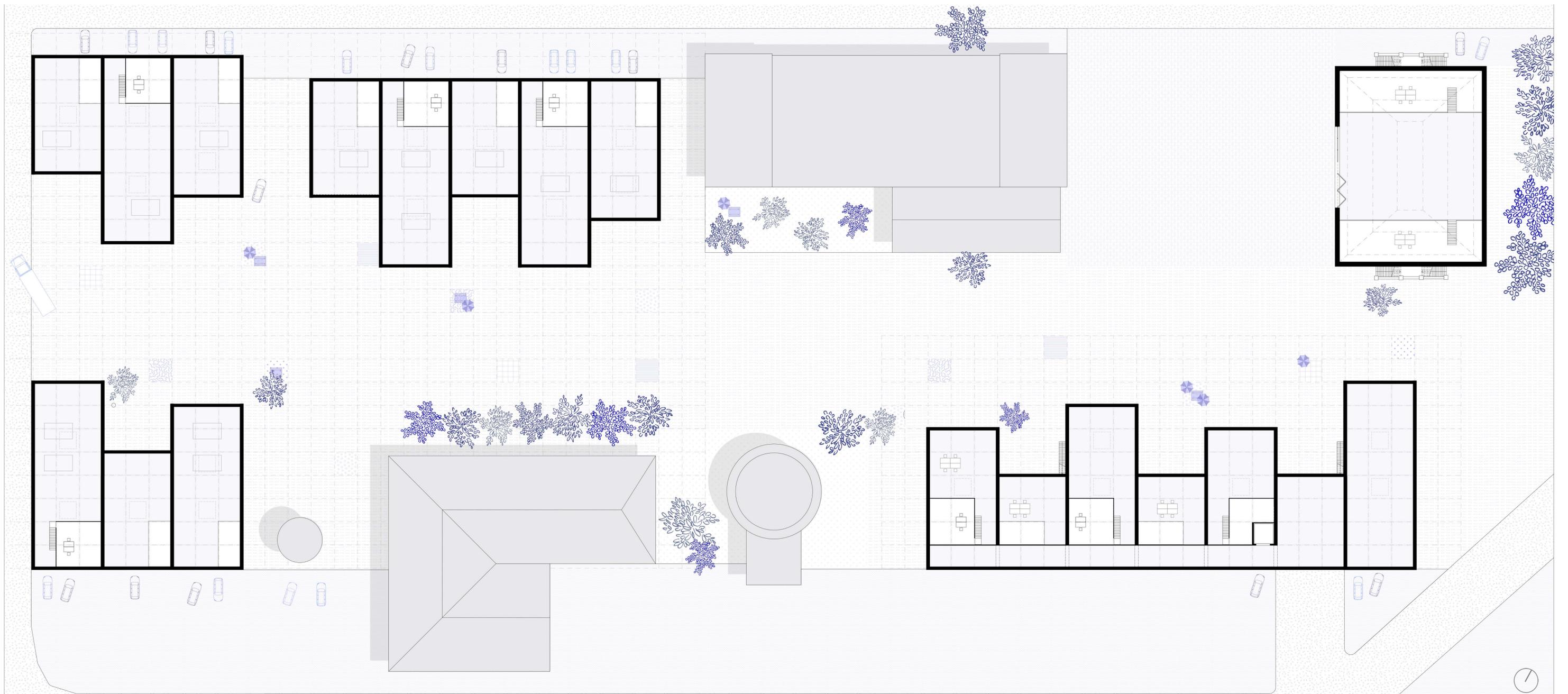
SCHNITT NORDEN M 1:200



GRUNDRISS EGM 1:200



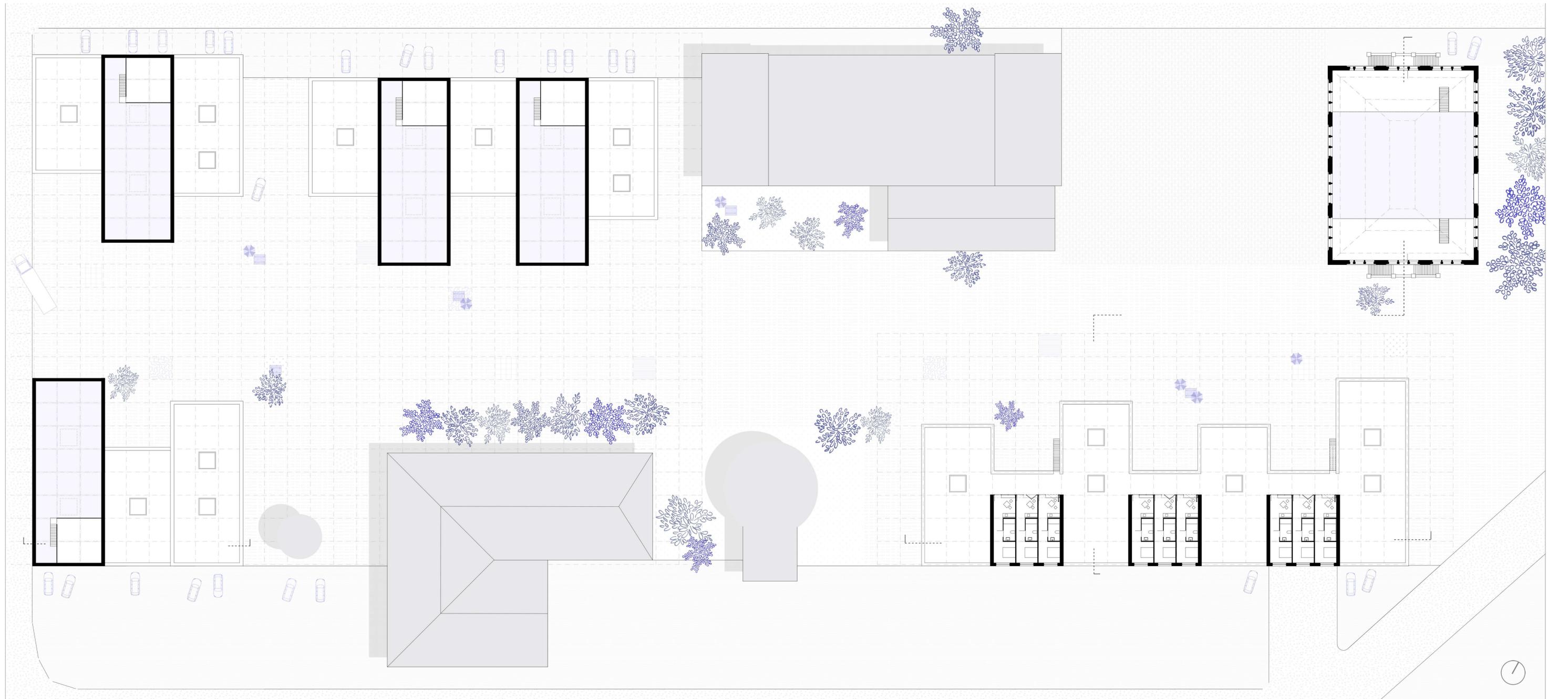
ANSICHT SÜDEN M 1:200



GRUNDRISE EBENE 3.6 M M 1:200



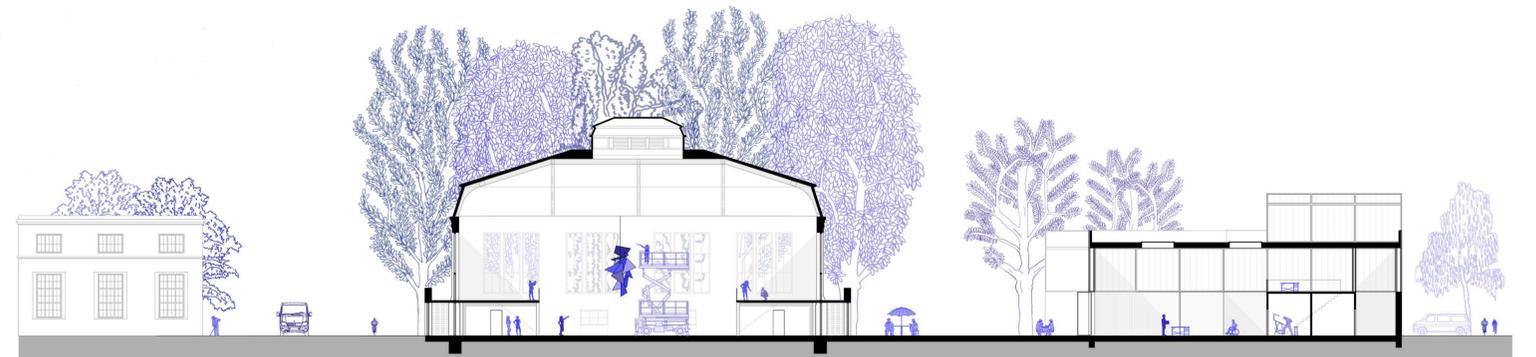
SCHNITT SÜDEN M 1:200



GRUNDRISS OG M 1:200

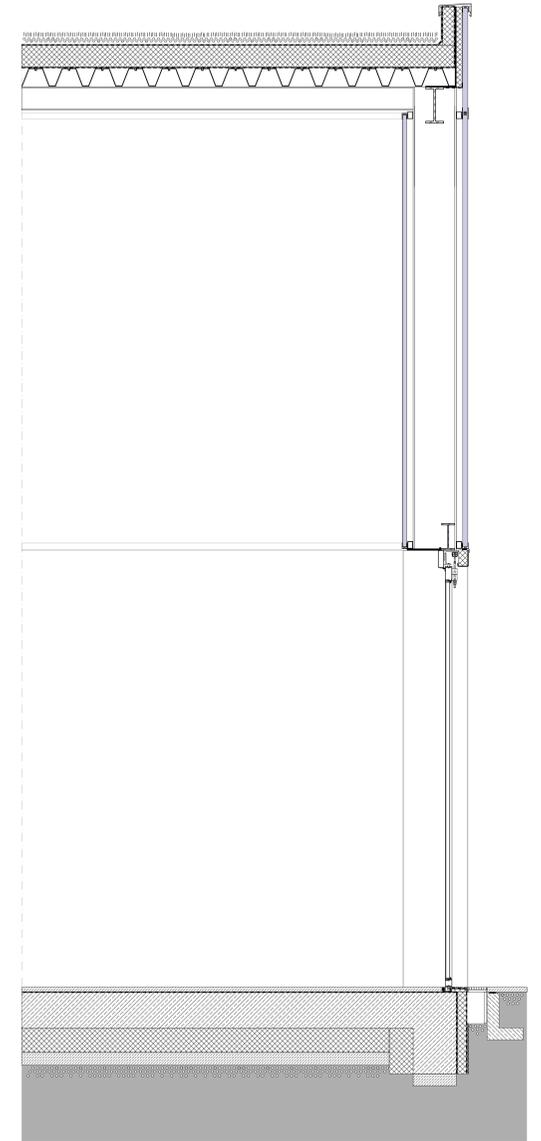
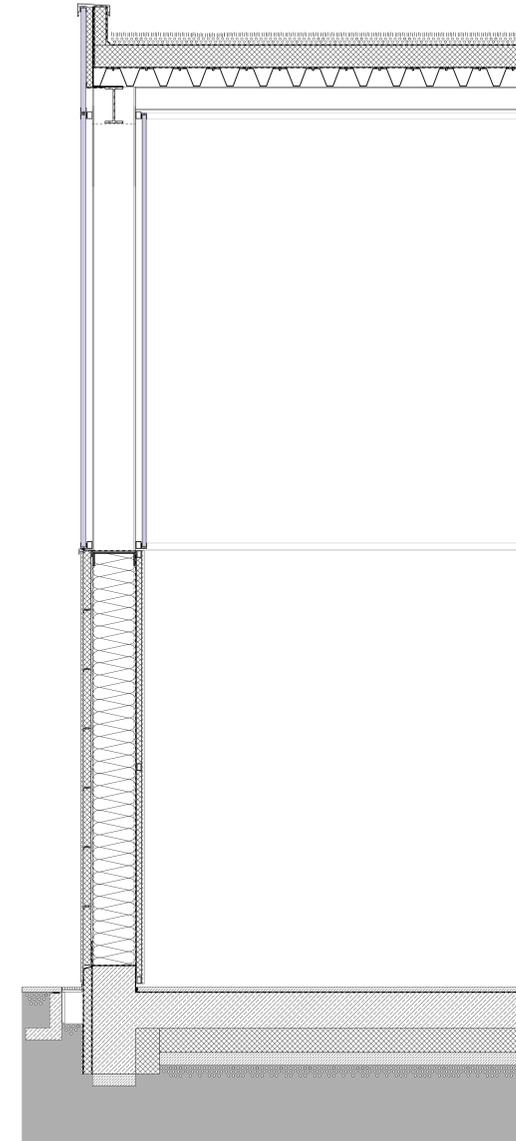
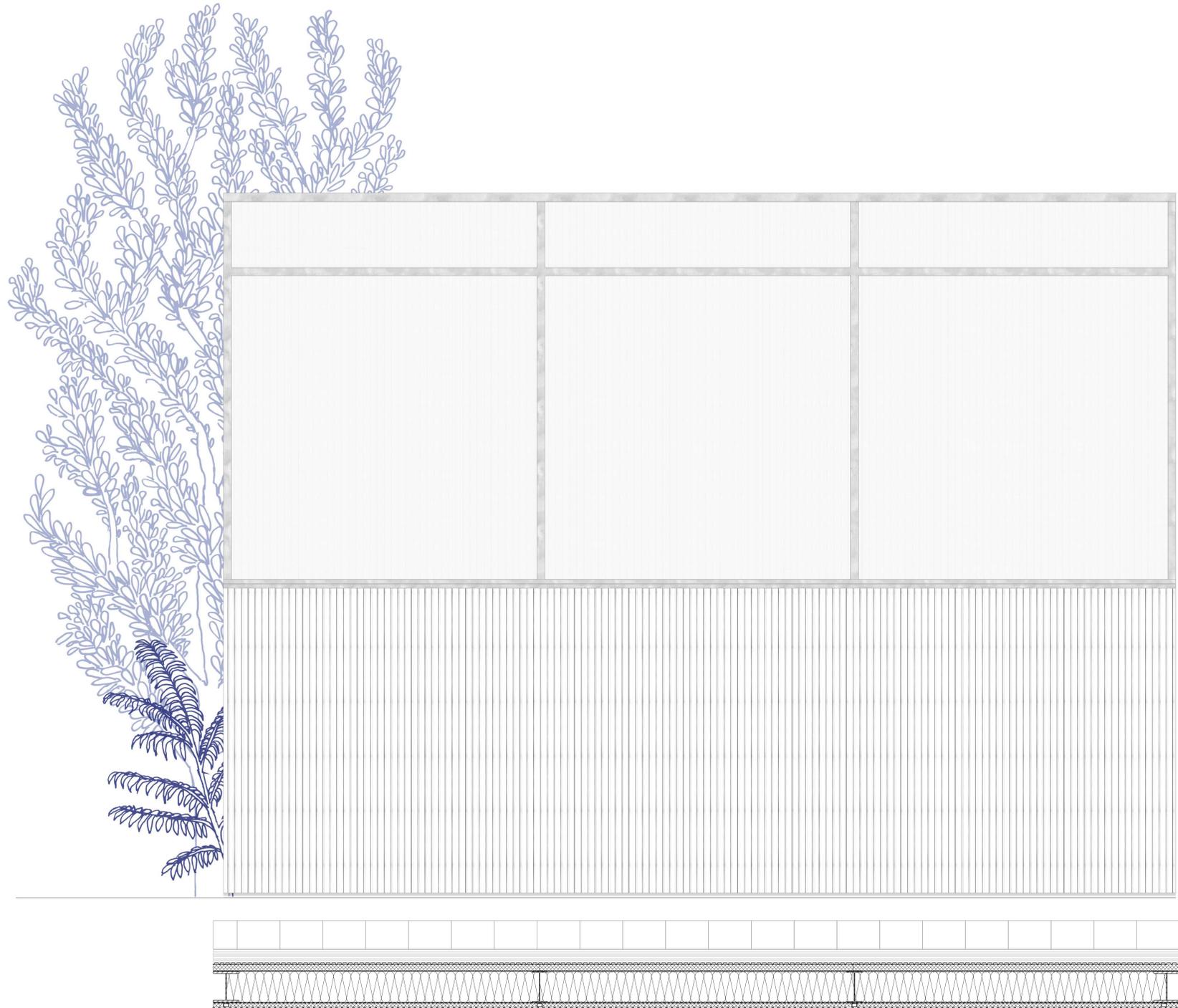


ANSICHT REGLERHALLE - HANDS ON HALLE - SEMINARHAUS - GÄSTEHAUS M 1 : 200



SCHNITT REGLERHALLE - HANDS ON HALLE - SEMINARHAUS - GÄSTEHAUS M 1 : 200

Die Reglerhalle ist Teil des 1912 von Peter Behrens entworfenen Gaswerk Ost. Dieses versorgte die Stadt Frankfurt bis zu seiner Stilllegung in den 1960er Jahren mit Gas durch Kohleverbrennung. Im sogenannten Uhren- und Reglerhaus fand die Gasproduktion ihr Ziel. Der gesamte Produktionsablauf auf dem Gebiet des Gaswerks war auf das Reglerhaus als Zielpunkt ausgelegt. Von hier gelangte das Gas zum östlich gelegenen Gasbehälter, der mit einem Durchmesser von 53 Metern das Reglerhaus gänzlich in den Schatten stellte. Um gegen die Masse des Gasbehälters anzukommen musste das Gebäude der Reglerhalle durch ein starkes Formprinzip überzeugen. So erklärt sich die imponierende Reihung der Fenster in der Wandfläche, deren einzige Gliederung sie bilden. In der Breite ergeben sich drei Fensterachsen und in der Länge vier Fensterachsen. Im Hintergrund der Reglerhalle stehen mehrere hohe Bäume, die vom Innenraum an einen Blättervorhang erinnern. So entsteht in Kombination aus den hohen schmalen Fenstern und dem Urbaumbestand ein einzigartiges Raumgefüge und Bezug zur Natur im Industriegebiet. Die neue Nutzung sieht eine studentische Experimentier- und Werkhalle für großmaßstäbliche Projekte vor. Die ursprüngliche Hochebene wird in Teilen wieder hergestellt und symmetrisch zu den Eingängen als zwei Ebenen ausgeführt, unter denen sich im Erdgeschoss zwei Versorgungskerne ansiedeln. In seiner jüngeren Geschichte erlebte die Reglerhalle einen Eingriff in die Westfassade, um eine größere Öffnung zu ermöglichen. An dieser Öffnung ansetzend wird eine achtflügelige Schiebefalttür geplant, um die Nutzbarkeit als Werkhalle zu erweitern und sich zum Vorplatz großflächig zu öffnen.



Vertikalschnitt 1 : 20

DACHAUFBAU

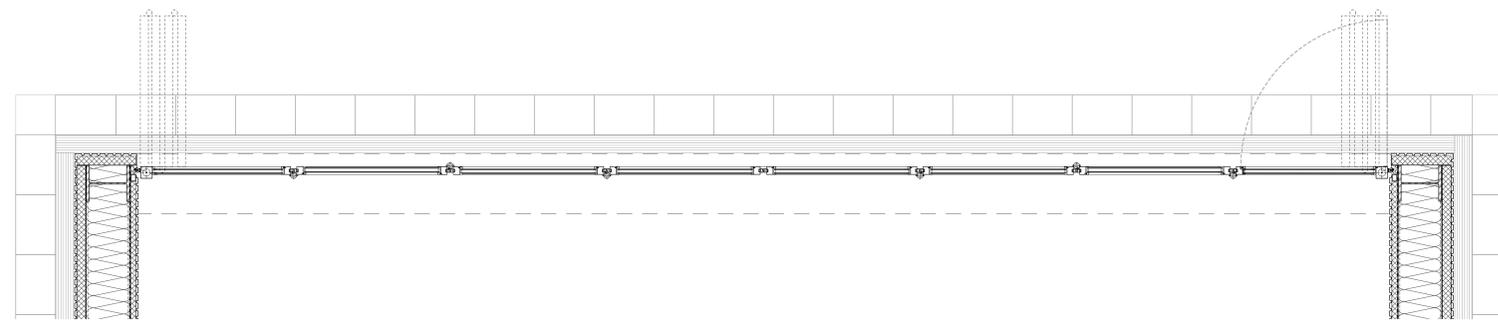
- Extensive Begrünung
- Bitumenschweißbahn
- Wärmedämmung 20 cm inklusive 2 % Gefälle
- Dampfbremse
- Trapezblech Stahl Dachprofil
- Trägerrost aus:
- HEA Stahlträger (HEA 200)
- IPE Stahlträger (IPE 500)
- IPE Stahlträger (IPE 300 Randträger)

WANDAUFBAU

- IPE 180 Träger (Sturz)
- Schiebefalter
- Rahmen Aluminium
- Verglassung

BODENAUFBAU

- Schwimmender Zementstrich, geschliffen
- Bitumenschweißbahn
- Bodenplatte Stahlbeton 250 mm
- Wärmedämmung 200 mm
- Sauberertragschicht
- Kiesschicht



Horizontalschnitt 1 : 20

WANDAUFBAU

- Polycarbonat in Rahmenprofil
- Unterkonstruktion Stahlrohr
- Thermischer Trennstreifen
- HEB Stahlstütze (HEB 360)
- Unterkonstruktion Stahlrohr
- Polycarbonat in Rahmenprofil

WANDAUFBAU

- Trapezblech Fassadenverkleidung
- Gedämmtes Kassettenprofil
- Thermischer Trennstreifen
- HEB Stahlstütze (HEB 360)
- Wärmedämmung/
- Unterkonstruktion UPE Riegelprofil/ IPE Stütze
- Dampfbremse
- Installations Ebene
- Trapezblech, perforiert